

General-Anzeiger

Bergische Nachrichten
Wuppertaler Nachrichten

der Stadt Wuppertal

Bergisch-Märkische
Zeitung

Verlag W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld

Nr. 209 — 56. Jahrgang

Montag 7. September 1942

Einzelpreis 15 Pfg.

Noworossijsk gefallen / Neuer U-Boot-Erfolg

Schwere sowjetische Entlastungsangriffe bei Stalingrad abgewiesen
17 Schiffe mit 108 000 BRT. versenkt

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 7. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, ist die Land- und Seefestung Noworossijsk, der letzte Kriegshafen von Bedeutung, der nach dem Fall von Sewastopol der sowjetischen Schwarzmeerflotte noch verblieben war, gefallen. Württembergische, badiische, fränkische und heffische Divisionen unter Mitwirkung rumänischer Kavallerieverbände haben in tagelangen harten Kämpfen

Berlin, 7. September. Die das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, griffen gestern vormittag deutsche Kampfflugzeuge überraschend das Hafengebiet von Noworossijsk mit Bomben schweren Kalibers an und warfen trotz bestiger Flakabwehr ihre Bomben ins Ziel. Die Kai-Anlagen wurden stark beschädigt und mehrere Gebäudeteile am Stadtrand schwer getroffen.

Feindliches U-Boot versenkt

DNB. Rom, 7. September. Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

Im Abschnitt Mitte der Ägyptenfront kam es gestern zu einem Gefecht, in dem dem Gegner empfindliche Verluste beigebracht wurden. In Luftkämpfen wurden 15 Flugzeuge von deutschen Jagern, zwei von Flakbatterien von Landeinheiten abgeschossen.

Ueber Syra (Chliden) wurden drei feindliche Bomberflugzeuge zerstört.

Im mittleren Mittelmeer brachte bei einem Angriff auf einen unserer Geleitzüge die sofort einsetzende Abwehr der begleitenden Fahrzeuge vier englische Torpedoflugzeuge zum Absturz. Die Flugzeuge stürzten ins Meer.

Ein feindliches Unterseeboot wurde von unseren Flotteneinheiten getroffen. Es kenterte und ging unter.

Europäischer Jugendverband

Berlin, 5. September. Auf Einladung des Reichsleiters Baldur von Schirach treten in der Zeit vom 14. bis 18. September in Wien die Abordnungen der europäischen Jugend zusammen, um die Gründung eines europäischen Jugendverbandes zu vollziehen. Unter der Führung Deutschlands und Italiens werden die Jugendführer Europas ein Bekenntnis zu den revolutionären Erziehungs-Idealen ablegen, die eine an der Ostfront durch vergossenes Blut und gemeinsam errungene Siege zusammengeschweißte Jugend erfüllen.

Starke und schwache Angriffe abgewehrt

Berlin, 7. September. Zu den Kämpfen im mittleren Abschnitt der Ostfront teilt das Oberkommando der Wehrmacht weiter mit:

Auch am vorgestrigen Tage rannte der Feind wieder mit starken Kräften gegen die deutschen Verteidigungsstellungen an. Im Raum südwestlich Kaluga stellten deutsche Spätruppen größere feindliche Angriffsvorbereitungen fest. Sofort wurde das Feuer der schweren deutschen Artillerie in diese Bereitstellungsgebiete gelenkt. Die Vorschübe wurden so wirksam bekämpft, daß sie nur noch schwächere, zusammenhanglose Einzelangriffe durchführen konnten, die von der deutschen Infanterie leicht abgeeschlagen wurden.

Im Kampfabschnitt von Medyn gelang es Verbänden der Luftwaffe, in rollenden Einfällen Angriffsvorbereitungen von Panzerkampfwagen und motorisierten Kräftegruppen der Bolschewiken zu zerlegen. Als an einer Stelle mehrere Panzerkampfwagen gegen die deutschen Verteidigungslinien rollten, wurden sie noch vor

Erreichen derselben von Vortreffern deutscher Sturzbomben vernichtet. Durch diese Angriffe der Luftwaffe geschwächt und entmutigt, beschränkten sich die Bolschewiken nur auf Einzelangriffe. Einen starken Stoß führte dagegen der Feind an anderer Stelle gegen einen deutschen Brückenkopf. Die Befestigung wehrte sich trotz zahlenmäßiger Unterlegenheit tapfer und konnte alle Angriffe unter blutigen Verlusten für den Feind abschlagen.

Die Tätigkeit der Bolschewiken im Gebiet von Nischew war vorgestern schwächer als bisher. Stärkere, zusammenhängende Angriffe auf größtem Abschnitt unterblieben. Südostwärts Nischew versuchte der Feind mit Panzerunterstützung die deutschen Stellungen zu durchbrechen. Alle Angriffe wurden abgewiesen. Hierbei zeichneten sich die bereits im Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht genannte Sturmgeschützabteilung 667 aus. Sie schloß 20 Panzerkampfwagen der Bolschewiken, davon 16 schwere, ab.

Noworossijsk

Wieder ist aus dem Raum der seit zwei Monaten unentwegt vorgetragenen deutschen Offenive im Südteil der Ostfront ein entscheidender Erfolg zu melden: Noworossijsk, die Land- und Seefestung am Sturier des Schwarzen Meeres, ist nach tagelangen Kämpfen in deutsche Hände gefallen. Württembergische, badiische, fränkische und heffische Divisionen haben unter Mitwirkung rumänischer Kavallerieverbände diesen Sieg errungen, der in mehrfacher Hinsicht von hoher Bedeutung ist. Zunächst einmal ist mit Noworossijsk der letzte Stützpunkt für die sowjetische Schwarzmeerflotte in unsere Hand gekommen, nachdem dieser Flotte ihre eigentliche Basis Sewastopol am 4. Juli nach einem Angriff von nur 25 Tagen entfallen worden war. Zumeist für die Küsten-Strecke, die dieser Flotte noch zur Verfügung steht. Sie beträgt nun, von der Gegend südöstwärts Noworossijsk bis zur türkischen Grenze gerechnet, nur noch rund 470 Kilometer; vor allen Dingen gibt es aber an dieser Küste keinen sicheren Hafen mehr; auch Tuapse, das neben Batum noch als letzter Unterplatz gelten kann, liegt nur rund 130 Kilometer südöstwärts Noworossijsk und ist längst im Bereich unserer Luftwaffe, zumal der deutsche Vormarsch im Kaukasus den an der Küste überflügelt hat und die deutsche Spitze im Landinnern kaum noch 100 Kilometer von Tuapse entfernt sein dürfte. Die Schwarzmeer-Flotte verfügt also kaum mehr über eine Operationsbasis, die diesen Namen überhaupt noch verdient — eine Tatsache, die sich auch auf die Erdölfrage auswirken muß, in welche die Kriegsschiffe des Gegners mit ihren weittragenden Geschützen oft genug eingegriffen hatten. Das dürfte jetzt immer weniger möglich sein, so daß dieser große Erfolg dem deutschen Soldaten unmittelbar zugute kommt.

Der Gegner war sich dieser Bedeutung von Noworossijsk durchaus bewußt; das beweist allein die Tatsache, daß Stadt und Hafen zu einer regelrechten Festung ausgebaut waren, in der sich der Feind mit besonderer Hartnäckigkeit verteidigte. Dabei hatte er in dem Gelände einen ausgezeichneten Bundesgenossen; der Stadt ist im Nordwesten, also auf der Seite des Angriffs, ein Ufervorsprung vorgelagert, der einen Ausläufer des Kaukasus darstellt und dessen gebirgiges und unwegsames Höhen Gelände dem Angreifer große Schwierigkeiten bereiten mußte. Die Sowjets ließen es nicht einmal bei der reinen Verteidigung dieses Rückens bewenden, sondern sie haben aus ihm heraus bis zuletzt harte Gegenangriffe geführt, die sie mit Schlachtfliegern, Artillerie aller Kaliber und zahlreichen Panzern unterstützten. Es



kämpfen unter schwierigsten Geländebedingungen diesen stolzen Waffenerfolg errungen. Die Deute ist noch nicht zu übersehen.

In der Schlacht um Stalingrad gewannen deutsche und rumänische Truppen in schweren Kämpfen weiter Boden. Der Feind erneuerte unter Einsatz starker Infanterie- und Panzerverbände seine schweren Entlastungsangriffe von Norden gegen die deutsche Ringstellung. Alle Angriffe wurden blutig abgewiesen und 108 feindliche Panzer vernichtet. Panzer- und motorisierte Infanteriedivisionen, unterstützt durch Flieger- und Flakverbände, haben hieran entscheidenden Anteil. Tag- und Nachtangriffe der Luftwaffe richteten sich gegen das Stadtgebiet. Außerdem wurden im Verlaufe der Nacht Flugplätze ostwärts der Wolga bombardiert.

Nordwestlich Medyn wurden wiederholte feindliche Angriffe zum Teil im Gegenstoß abgeeschlagen. Bei nächtlichen Bombenangriffen wurden Flugplatz-Anlagen nordwestlich Moskau sowie der Nachschubverkehr des Feindes wirksam beworfen.

Südlich des Ilnensees scheiterten örtliche Angriffe der Sowjets. Südlich des Ladogasees wurden ebenfalls mehrere feindliche Angriffe unter hohen blutigen Verlusten abgewiesen. Im Gegenangriff wurden feindliche Kräfte eingeschlossen und vernichtet. Die Sowjets verloren hierbei über 1200 Tote. Auf dem Ladogasee wurden durch Bombentreffer ein Bewacher und ein Schlepper versenkt, ein anderer Bewacher und drei Schlepper beschädigt.

Im mittleren Abschnitt der Front in Ägypten wurde ein feindlicher Angriff abgewiesen. Kampf- und Sturzkampf-Flugzeuge bekämpften auch gestern britische Artilleriestellungen, Panzer- und Kraftfahrzeug-Ansammlungen sowie einen Flugplatz am Arabergol mit guter Wirkung. Deutsche Jäger schossen in Luftkämpfen 15 feindliche Flugzeuge ab. Ein anderes feindliches Flugzeug wurde im Seegebiet südlich Korfu zum Absturz gebracht.

Nach einzelnen wirkungslosen Tages-Störflügen griffen Verbände der britischen Luftwaffe in der vergangenen Nacht Weiden in Deutschland an. Die Zivilbevölkerung hatte Verluste. In Wohnvierteln mehrerer Orte, vor allem in Duisburg, entstanden Sach- und Gebäudeschäden. Nach bisherigen Meldungen wurden elf der angreifenden Flugzeuge abgeschossen. Sieben verlor der Feind bei Einstürzen in die belebten Wohngebiete.

Leichte deutsche Kampfflugzeuge bekämpften am gestrigen Tag kriegswichtige Ziele in Süd- und Mittel-England sowie Hafenanlagen an der englischen Nordostküste mit Bomben schweren Kalibers. In der Nacht bombardierten Kampfflugzeuge Werftanlagen in Sunderland; zahlreiche Explosionen wurden beobachtet.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, versenken deutsche Unterseeboote aus Geleitzügen und in Einzelangriffen an der Ostküste von Amerika, im Atlantik und vor der Westküste von Afrika in harten Kämpfen 17 Schiffe mit zusammen 108 000 BRT.



Unter dem wappengeschmückten Turm des U-Bootes, das geführt von Kapitänleutnant Bartels, soeben von erfolgreicher Unternehmung aus dem Mittelmeer zurückkehrte, werden am Geschützrohr vier Siegesringe angebracht, die das Ende vier versenkter englischer Transportschiffe melden. Die deutsche Wacht an der Wolga: Hier sichert eine MG-Stellung auf dem hohen Westufer der Wolgagegen den Feind, der noch immer das flache Ostufer hält.



PK-Aufnahmen: Kriegsbericht Wächter (Sch.), Kriegsbericht Heine (HH.).

tion sparen, und während der Zeit, in der die Luftkraft der Wehrmacht gibt bekannt: Auf der Tama-Halbinsel wurde in raschem Nachschub nach Süden der letzte feindliche Widerstand gebrochen und damit die gesamte Halbinsel östwärts der Straße von Kertsch genommen. Zahlreiche Gefangene wurden eingebracht und u. a. 37 leichte und schwere Geschütze erbeutet.

Vor Noworossissk arbeiteten sich deutsche und rumänische Truppen gegen stark ausgebaute Stützungen in hartem Kampf immer näher an die Stadt heran. Deutsche Schnellboote stießen in den Ostteil des Schwarzen Meeres vor. Sie versenkten vier Panzer und vier Leichter mit zusammen 9500 Mann.

Im Kaukasus nahmen Gebirgstruppen nach mehrwöchigen Kämpfen gegen feindlichen Widerstand einen weiteren Hochgebirgszug. Die erbeuteten Kämpfe im Raume von Stalingrad hatten an. Auch gestern schickten unter Mitwirkung der Luftwaffe Entlastungsangriffe sehr starke feindliche Kräfte von Norden. Hierbei wurden 84 Panzer vernichtet. Stalingrad, Flugplätze östwärts der Wolga und nachschub-Verbindungen der Sowjets wurden bei Tag und Nacht bombardiert. Zwei Wolga-Schlepper wurden durch Bombenwurf beschädigt.

Im Raume von Woronesch wurden bei feindlichen Luftangriffen auf deutsche Flugplätze 27 Flugzeuge in Luftkämpfen ohne eigene Verluste abgeschossen.

Südwestlich Kaluga und südöstwärts Michew brachen wieder feindliche Angriffe zusammen. Mehrere Flugplätze des Feindes wurden überaus stark angegriffen und dabei 20 sowjetische Flugzeuge am Boden zerstört.

An einem Wolchow-Brückenkopf südlich des Ladoga-Sees und an der Einschließungsfront von Leningrad scheiterten wiederholte feindliche Angriffe.

Marine-Artillerie versenkte bei Kronstadt ein sowjetisches Minensuchboot und einen Schlepper. Ein anderes Minensuchboot wurde im Finnischen Meerbusen durch Bombentreffer beschädigt.

An der Eisener- und Bombentreffer Kampfflugzeuge den Kriegsschiffen Murmansk sowie Eisenbahnanlagen mit guter Wirkung.

Vom 25. August bis 4. September verlor die Sowjet-Luftwaffe 1062 Flugzeuge; davon wurden 812 in Luftkämpfen, 175 durch Flakartillerie und 33 durch Verbände des Heeres abgeschossen, die übrigen am Boden zerstört. In der gleichen Zeit gingen an der Ostfront 49 eigene Flugzeuge verloren.

In Nordafrika bekämpfte die deutsche und die italienische Luftwaffe britische Stellungen, Panzeransammlungen und Flugplätze. Nach Bombentreffern wurden Explosionen und Brände beobachtet. Mehrere nordafrikanische Kampfflugzeuge sowie über Afrika wurden durch deutsche und italienische Jäger und durch Flakartillerie 20 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Bei Einfällen in die besetzten Westgebiete wurden in Luftkämpfen zehn, in der Nordsee und im Kanal durch Einheiten der Kriegsmarine zwei britische Flugzeuge zum Abbruch gebracht.

Deutsche Flugzeuge griffen gestern Industrie- und Verkehrs-Anlagen an der englischen Südküste und in Ost-England an.

In hartem Kampf vorwärts

Die Luftkraft der Wehrmacht gibt bekannt: Auf der Tama-Halbinsel wurde in raschem Nachschub nach Süden der letzte feindliche Widerstand gebrochen und damit die gesamte Halbinsel östwärts der Straße von Kertsch genommen. Zahlreiche Gefangene wurden eingebracht und u. a. 37 leichte und schwere Geschütze erbeutet.

Vor Noworossissk arbeiteten sich deutsche und rumänische Truppen gegen stark ausgebaute Stützungen in hartem Kampf immer näher an die Stadt heran. Deutsche Schnellboote stießen in den Ostteil des Schwarzen Meeres vor. Sie versenkten vier Panzer und vier Leichter mit zusammen 9500 Mann.

Im Kaukasus nahmen Gebirgstruppen nach mehrwöchigen Kämpfen gegen feindlichen Widerstand einen weiteren Hochgebirgszug. Die erbeuteten Kämpfe im Raume von Stalingrad hatten an. Auch gestern schickten unter Mitwirkung der Luftwaffe Entlastungsangriffe sehr starke feindliche Kräfte von Norden. Hierbei wurden 84 Panzer vernichtet. Stalingrad, Flugplätze östwärts der Wolga und nachschub-Verbindungen der Sowjets wurden bei Tag und Nacht bombardiert. Zwei Wolga-Schlepper wurden durch Bombenwurf beschädigt.

Im Raume von Woronesch wurden bei feindlichen Luftangriffen auf deutsche Flugplätze 27 Flugzeuge in Luftkämpfen ohne eigene Verluste abgeschossen.

Südwestlich Kaluga und südöstwärts Michew brachen wieder feindliche Angriffe zusammen. Mehrere Flugplätze des Feindes wurden überaus stark angegriffen und dabei 20 sowjetische Flugzeuge am Boden zerstört.

An einem Wolchow-Brückenkopf südlich des Ladoga-Sees und an der Einschließungsfront von Leningrad scheiterten wiederholte feindliche Angriffe.

Marine-Artillerie versenkte bei Kronstadt ein sowjetisches Minensuchboot und einen Schlepper. Ein anderes Minensuchboot wurde im Finnischen Meerbusen durch Bombentreffer beschädigt.

An der Eisener- und Bombentreffer Kampfflugzeuge den Kriegsschiffen Murmansk sowie Eisenbahnanlagen mit guter Wirkung.

Vom 25. August bis 4. September verlor die Sowjet-Luftwaffe 1062 Flugzeuge; davon wurden 812 in Luftkämpfen, 175 durch Flakartillerie und 33 durch Verbände des Heeres abgeschossen, die übrigen am Boden zerstört. In der gleichen Zeit gingen an der Ostfront 49 eigene Flugzeuge verloren.

In Nordafrika bekämpfte die deutsche und die italienische Luftwaffe britische Stellungen, Panzeransammlungen und Flugplätze. Nach Bombentreffern wurden Explosionen und Brände beobachtet. Mehrere nordafrikanische Kampfflugzeuge sowie über Afrika wurden durch deutsche und italienische Jäger und durch Flakartillerie 20 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Bei Einfällen in die besetzten Westgebiete wurden in Luftkämpfen zehn, in der Nordsee und im Kanal durch Einheiten der Kriegsmarine zwei britische Flugzeuge zum Abbruch gebracht.

Deutsche Flugzeuge griffen gestern Industrie- und Verkehrs-Anlagen an der englischen Südküste und in Ost-England an.

Lebhafte Tätigkeit der Achsen-Luftwaffe

Die Luftkraft der Wehrmacht gibt bekannt: Auf der Tama-Halbinsel wurde in raschem Nachschub nach Süden der letzte feindliche Widerstand gebrochen und damit die gesamte Halbinsel östwärts der Straße von Kertsch genommen. Zahlreiche Gefangene wurden eingebracht und u. a. 37 leichte und schwere Geschütze erbeutet.

Vor Noworossissk arbeiteten sich deutsche und rumänische Truppen gegen stark ausgebaute Stützungen in hartem Kampf immer näher an die Stadt heran. Deutsche Schnellboote stießen in den Ostteil des Schwarzen Meeres vor. Sie versenkten vier Panzer und vier Leichter mit zusammen 9500 Mann.

Im Kaukasus nahmen Gebirgstruppen nach mehrwöchigen Kämpfen gegen feindlichen Widerstand einen weiteren Hochgebirgszug. Die erbeuteten Kämpfe im Raume von Stalingrad hatten an. Auch gestern schickten unter Mitwirkung der Luftwaffe Entlastungsangriffe sehr starke feindliche Kräfte von Norden. Hierbei wurden 84 Panzer vernichtet. Stalingrad, Flugplätze östwärts der Wolga und nachschub-Verbindungen der Sowjets wurden bei Tag und Nacht bombardiert. Zwei Wolga-Schlepper wurden durch Bombenwurf beschädigt.

Im Raume von Woronesch wurden bei feindlichen Luftangriffen auf deutsche Flugplätze 27 Flugzeuge in Luftkämpfen ohne eigene Verluste abgeschossen.

Südwestlich Kaluga und südöstwärts Michew brachen wieder feindliche Angriffe zusammen. Mehrere Flugplätze des Feindes wurden überaus stark angegriffen und dabei 20 sowjetische Flugzeuge am Boden zerstört.

An einem Wolchow-Brückenkopf südlich des Ladoga-Sees und an der Einschließungsfront von Leningrad scheiterten wiederholte feindliche Angriffe.

Marine-Artillerie versenkte bei Kronstadt ein sowjetisches Minensuchboot und einen Schlepper. Ein anderes Minensuchboot wurde im Finnischen Meerbusen durch Bombentreffer beschädigt.

An der Eisener- und Bombentreffer Kampfflugzeuge den Kriegsschiffen Murmansk sowie Eisenbahnanlagen mit guter Wirkung.

Vom 25. August bis 4. September verlor die Sowjet-Luftwaffe 1062 Flugzeuge; davon wurden 812 in Luftkämpfen, 175 durch Flakartillerie und 33 durch Verbände des Heeres abgeschossen, die übrigen am Boden zerstört. In der gleichen Zeit gingen an der Ostfront 49 eigene Flugzeuge verloren.

In Nordafrika bekämpfte die deutsche und die italienische Luftwaffe britische Stellungen, Panzeransammlungen und Flugplätze. Nach Bombentreffern wurden Explosionen und Brände beobachtet. Mehrere nordafrikanische Kampfflugzeuge sowie über Afrika wurden durch deutsche und italienische Jäger und durch Flakartillerie 20 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Bei Einfällen in die besetzten Westgebiete wurden in Luftkämpfen zehn, in der Nordsee und im Kanal durch Einheiten der Kriegsmarine zwei britische Flugzeuge zum Abbruch gebracht.

Deutsche Flugzeuge griffen gestern Industrie- und Verkehrs-Anlagen an der englischen Südküste und in Ost-England an.

Gruppen von Panzerwagen und Kraftfahrzeugen der feindlichen vorgeschobenen Linien und rückwärtigen Verbindungen an. Feindliche Flugzeuge im Gebiet südwestlich von Alexandria wurden von unseren Flugzeugen heftig bombardiert. In zahlreichen Luftkämpfen wurden 16 britische Flugzeuge von Jägern der Achsenmächte abgeschossen.

Im Luftraum von Kreta wurden bei einem Einflugversuch amerikanischer Flugzeuge vier Zerstörer vernichtet, zwei von deutschen Jägern und zwei von der Bodabwehr der Insel.

Über dem Flugplatz von Meca ba warfen unsere Bomber gestern zahlreiche Spreng- und Brandbomben ab. Von ihren verschiedenen Feindflügen sind drei unserer Flugzeuge nicht zurückgekehrt.

Englische Jagdflugzeuge nahmen auf der Höhe von Singidana Marina (Agrigent) einige Fischerboote unter Feuer, wobei es einen Toten und einige Verletzte unter den Fischern gab.

Neuer britischer Luftangriff auf ein italienisches Lazarettsschiff

Rom, 6. September. In Ergänzung zum italienischen Wehrmachtbericht vom Samstag wird amtlich bekanntgegeben:

Am 3. September um 14 Uhr wurde das italienische Lazarettsschiff „Aquila“ in 70 Meilen Entfernung von der Küste der Ebnenaisa von englischen Flugzeugen angegriffen, die zuerst das Schiff mit Maschinengewehrfeuer beschossen und daraufhin aus geringer Entfernung ein Torpedo abschossen, ohne daß jedoch das Schiff getroffen wurde. Dies ist im Laufe von 36 Tagen der zweite Angriff, den die englische Luftwaffe gegen italienische Lazarettsschiffe durchführte. So wurde in der Nacht zum 29. Juli in der gleichen Zone das Lazarettsschiff „Citta di Trapani“, ebenfalls ein sichtbares Vorzeichen des Notkreuzes, von englischen Flugzeugen bombardiert.

USA-Zerstörer versenkt

Berlin, 6. September. Der amerikanische Zerstörer „Blue“ sowie das Transportsschiff „Calhoun“ der amerikanischen Kriegsmarine gingen im Südpazifik verloren. — Der Zerstörer „Blue“ hatte eine Wasserverdrängung von 1500 Tonnen und eine Besatzung von 172 Mann. Die Bewaffnung des Zerstörers bestand aus vier 12,7-Zentimeter-Geschützen, vier 4-Zentimeter-Kanonen, acht Maschinengewehren und 16 Torpedorohren von 53,3-Zentimeter-Kaliber. Das amerikanische Marineministerium gibt den Verlust der beiden Schiffe zu, teilt jedoch über die Ursache der Versenkungen nur mit, daß sie durch „Feindwirkung“ erfolgt seien.

Drei amerikanische Handelschiffe wurden an der amerikanischen Ostküste durch 11 Boote der Achsenmächte versenkt. Bei allen drei Schiffen handelt es sich um Kohletransporter, die für die amerikanische Rüstungsindustrie wichtige Kohle nach nordamerikanischen Häfen bringen sollten.

Nitterkreuz für erfolgreichen Jagdflieger

Berlin, 6. September. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschalls Göring, das Nitterkreuz des Eisernen Kreuzes an Leutnant Fuß, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

Leutnant Hans Fuß, am 19. September 1920 zu Altenhof geboren, konnte in über 300 Feindein-

flügen bisher 60 Luftkämpfe erringen. Wie er im Luftkampf hohes fliegerisches Können zeigte, so bewies er darüber hinaus in vielen erfolgreichen Tiefangriffen auf mannigfaltige Erdziele des sowjetischen Gegners immer wieder seine vorbildliche Einsatzbereitschaft.

Das Nitterkreuz für einen Obergefreiten

Berlin, 5. September. Der Führer verlieh das Nitterkreuz des Eisernen Kreuzes an den Obergefreiten Georg Wetzl, Geschützführer in einer Panzerjäger-Abteilung.

Obergefreiter Georg Wetzl, am 15. Februar 1910 als Sohn des Tischlers Joseph W. in Klobitz (Kreis Götze, Gau Ostpreußen) geboren, übernahm bei einem örtlichen Einbruch mehrere Feindpanzer im Raume südlich Michew aus selbständigem Entschluß nach Ausfall der Bedienung die Führung einer Patrouille und schloß in zweifachem Feuerkampf auf kürzester Entfernung sechs der angreifenden Sowjetpanzer ab. Nachdem die Munition des Geschützes erschossen war, nahm er mit Gewehr und Handgranate am erfolgreichen Gegenangriff teil.

Eine Woche der Erfolge im Osten

Alle sowjetischen Entlastungsversuche ergebnislos

Berlin, 5. September. In der letzten Woche machte im Süden der rote deutsche Angriffsschlag weitere Fortschritte. Trotz schwierigem Gelände und hartnäckigem Widerstand nahmen deutsche und rumänische Truppen den Hafen Anapa an der Nordküste des Schwarzen Meeres. Südöstwärts davon drangen sie auf die Höhenzüge vor und gewannen in jedem Ringen weiter an Boden gegen diesen wichtigen sowjetischen Stützpunkt. Die nordwestlich von Anapa noch auf den Kerch gegenüberliegenden Halbinseln haltenden Sowjets sind abgeschnitten und wurden von in der Nacht vom 1. zum 2. September von Kerch aus gelandeten deutschen und von der Abzweigung nach Westen vordringenden rumänischen Truppen ein-

gesprengt. Deutsche Schnellboote, die zum ersten Male in diesem Seegebiet genannt werden, griffen den sowjetischen Seeverkehr erfolgreich an, während deutsche Kampfflugzeuge Transporter im Hafen von Noworossissk beschädigten.

Im Kaukasus vernichteten deutsche Gebirgstruppen bei schwierigen Gelände- und Witterungsverhältnissen sowjetische Kampftruppen.

An der Terek-Front gewann der Angriff gegen jenen Feindwiderstand in erbitterten Kämpfen weiter an Boden.

Der Kampf um die Festung Stalingrad schreitet günstig fort. Ein deutscher Durchbruch südlich der Stadt wurde im Verlauf der Woche erwartet. Hier gelangten trotz zahlreicher Kampf-Anlagen die deutschen Truppen bis auf 25 Kilometer an die Stadt heran und wiesen Gegenangriffe ab. Westlich der Stadt kamen unsere Truppen bis an die Vorstädte heran, nördlich von Stalingrad an die Wolga, so daß sie den Schiffsverkehr auf dieser unterbinden konnten. Die wies hier starke Entlastungsangriffe ab. Die Zerstörung der Flugplätze und Bahnen östwärts Stalingrad durch die Luftwaffe dauert an.

Alle sowjetischen Entlastungsangriffe im mittleren und Nordabschnitt der Front blieben ergebnislos trotz hartem Feindeinsatz. In schweren wechselvollen Kämpfen gelang es südwestlich Kaluga und westlich Medyn die Hauptkampflinie zu halten. Bei ersterem Ort schossen die Deutschen seit dem 11. August 868 Feindpanzer ab.

An der seit den letzten Nulltagen tosenden Schlacht bei Michew, wo bis zum 30. August die vier bis fünf angreifenden Sowjetarmeen 1572 Panzer und 547 Flugzeuge verloren hatten, erlitten die Gegner, als sie am 2. September mehrere Panzer-Brigaden und Schlachtflieger neuerdings einsetzten, eine neue Niederlage. 187 Panzer wurden vernichtet. Auch südlich des Almesee, ferner an der Leningrader Front, südlich des Ladoga-Sees und an der Kiewa erlitten die Sowjetangriffe daselbe Schicksal.

In dieser Woche erlitt die Sowjetluftwaffe einen Verlust von 607 Flugzeugen, davon 476 in Luftkämpfen, 109 durch Flak und 22 durch Zerstörung am Boden. Luftangriffe, die die Sowjets gegen das Generalgouvernement, besonders Warschau, und Ostdeutschland richteten, hatten meist den Charakter von Störflügen mit planlosem Bombenabwurf.

Das erbitterte Ringen um Stalingrad

Trotz heftigen Gegenangriffen herangeführter starker Sowjetkräfte geht es vorwärts

Berlin, 6. September. In dem erbitterten Ringen um Stalingrad teilt das Oberkommando der Wehrmacht ergänzend mit:

Der Feind versucht nach Heranziehen frischer Reserven im Festungsstand zu bleiben. Aber der Angriff deutscher Truppen gewann nach Austräumen mehrerer Panzer und Abwehr starker feindlicher Panzerangriffe weiter an Raum. Eine starke feindliche Artilleriegruppe wurde durch eigene Artillerie erfolgreich bekämpft, wobei in den feindlichen Artilleriestellungen heftige Explosionen beobachtet werden konnten. Panzerverbände wehrten mehrere von starkem Artilleriefeuer unterstützte feindliche Gegenangriffe zum Teil in erbittertem Nahkampf ab.

Nachdem der Feind weitere Infanterie- und Panzerunterstützung herangeführt hatte, setzte er an der Nordfront zwischen Wolga und Don seine Angriffe zur Entlastung der Stadt Stalingrad fort. Die Bolschewiken führten hierbei zehn Schützen-Divisionen und sieben Panzer-Brigaden in den Kampf. Alle mit äußerster Erbitterung geführten Gegenangriffe des Feindes wurden unter Vernichtung von insgesamt 84 Panzerkampfwagen zerschlagen. Einige Panzerverbände scheiterten im Bombenbegriff der deutschen Kampf- und Sturzflugzeuge. Die

bolschewistischen Panzerkampfwagen blieben in dem von unzähligen Bombentreffern zerrütteten Kampfgebiet im Norden und Westen der Stadt und an den besonders hart umkämpften Uferanlagen verschiedener kleinerer Flußläufe vernichtet liegen.

Einige am Vormittag von den Bolschewiken erzielte örtliche Einbrüche wurden bis zum Nachmittag im Gegenstoß wieder bereinigt. Die eigene Truppe schlug sich in diesem vom Feind erbittert geführten Ringen hervorragend. Rumänische Truppen nahmen nach harten Kämpfen eine Häusergruppe und drangen nach Einnahme feindlicher Panzerstellungen trotz hartem feindlichem Abwehrfeuer in eine zu einem Stützpunkt ausgebauten Ortschaft ein. Deutsche Luftwaffenverbände griffen die Befestigungsanlagen von Stalingrad an.

Sturzflugkampfflugzeuge vom Typ „Ju 87“ bombardierten wirkungsvoll die Flakabwehr von Stalingrad. 13 feindliche Flakstellungen wurden durch Bombenbatterien zerstört. Die Bahnhofsanlagen und der Transportverkehr auf verschiedenen Strecken nördlich von Stalingrad waren das Ziel mehrerer Luftangriffe. Bomben deutscher Kampfflugzeuge vernichteten hierbei mehrere Eisenbahnzüge und verursachten zahlreiche Gleitsunterbrechungen.

nicht so den Narren... und zweitens... Wie ich gesehen hab, er liebt sie, da hab ich mir einfach gesagt: Mensch, du bist sein Freund, verzichte! Na also! Jetzt haben sie sich also!

49.

Weinchaudeau und Salbei

Am nächsten Morgen muß Gustel vor allem gleich mit einem Liebesbrief von ihm zu ihr.

Die Nachtruhe war allerdings nur durch schmerzstillende Pulver halbwegs zu genießen, und Georg war ein wahrer Samarkander.

Tagelang ist die Schnuller eine dröhnende und höchst vorwurfsvolle Krankenstube.

„Wer nicht hören will, muß fühlen! Rühmlich bist du schon einmal von der Schaufel gefallen, daß ich gedacht habe, aus ihm mit dir und ich hab dir noch hinunter gerufen in den Garten, wenn du dich erinnern kannst, nicht so hoch, Mini. Aber plumpsdich, da sagst du schon! Und hab ich dich vor diesen Fahrten gewarnt oder nicht? Ich laß uns jetzt einen Weinchaudeau machen. Wir ist seit gestern ja auch noch ganz schwach, und dann wirst du dich mit Salbeitee baden. Hausmittel sind immer das Beste. Wie man sich nur so zurecht kann? Ueberall Hautabschürfungen... bis weh! Gott wo... Und mit einem Manne, der dich derart zugerichtet hat, wünschst du dich noch zu vermählen?!!? Na, ich muß sagen: Ich hätte da nicht die Courage dazu.“

Gustel hat bei der Stabsfrau an der Ecke nicht sehr erlesene, aber dafür sehr preiswerte und ausgiebige Blumen gekauft und kam ins Palais hinauf wie der Frühling selber.

Die Schnuller war gerade Besorgungen machen, und Mini war furchtbar lieb. Zwei dunkle Röhre mädchenhaft rechts und links auf der Seidenbede, breitete sie förmlich die Arme nach Gustel aus. Sie hat schon so ein Gefühl gehabt, daß Gustel vielleicht kommen wird.

Gustel muß am Betttrand sitzen und Bonbons essen und wird dazwischen immer wieder verwandtschaftlich geküßt, und nur die goldene Standuhr auf der Kommode unter dem Glassturz tickt in ihr eifriges Gepräch.

Später allerdings muß sie entschuldigen, denn die kleine Gräfin schreibt mit dem geräuschvollen Krigen einer Füllfeder und leise klingenden Armbändern wichtig und unaufhaltsam an einem Liebesbrief reitend.

Gustel streichelt inzwischen geduldig wartend Pepita.

(Schluß folgt.)

Hallo!

Hier

Firma Sturegg

Ein heiterer Roman aus Wien von

Gabriele von Jazzenhofen

(31. Fortsetzung)

„Mein Gott... es sei ihr ja auch unlängst von einer Jägerin gewarnt worden aus den Karten, es stünde ihr eine Gefahr ins Haus und sie müsse sich hüten. Der Herzöging könne sie zwar schützen davor, aber der Herzöging lag beim Treffener, und das bedeuete Unentschlossenheit.“

In seinem schönen Profil zuckte nervös ein Muskel.

„Herzöging...“ wiederholte er heiser. „Wer ist denn das?“ und fährt wie der Teufel. Hinter ihm pfeifende Staubwolken, zur Seite pfeifender Wind.

Die Gräfin ist dabei, ganz genommen von Liebe und Schnelligkeit, vom Thema abgelenkt. Ihr kleiner, dunkelhaariger Kopf wird vom Wagen heftig geschüttelt, aber sie findet trotzdem, es ist ein Genieß, so mit ihm zu fahren, er chauffiert blendend.

Doch im selben Augenblick hält sie sich entsetzt mit beiden Händen die Ohren:

„Ein Kase, um Gottes willen, ein armer, kleiner Kase.“

Niko reißt den Volant herum und zieht die Bremse an, aber die Lemprose, dieser tollen Liebesfahrt überdrüssig, treibt in wilder Erleichterung auf.

Was spitziert in tausend Scherben... im eigenen Kopf überschlägt sich das Gehirn... es wird rot... bligblau und schwarz um einen, und die Lemprose bohrt sich

stehend mit dem Oberkörper wie eine komplette Kärin in den Straßengraben, und ihre Hinterräder stampeln wild in der Luft.

Langsam kommt der Himmel zurück, aber eine grüne Landschaft dreht sich wie ein Karussell.

Man muß die Augen wieder schließen, und das ist wie ein tiefes, dunkles Sinken. Man möchte warten, ob man nicht schon tot ist, und versucht mit einer matten Bewegung dann doch das Leben. An der linken Brustseite tut etwas nicht zum Aushalten weh, und plötzlich kommt eine wilde Angst...

Wo ist sie???

Und es wird wieder ganz deutlich. Sie war doch die Hauptrolle in seinem Leben. Es gibt ihm die Kraft, sich suchend etwas aufzurichten. Sie liegt nicht weit von ihm.

Er rückt vor und ruht ihr nah und angstvoll ins Gesicht, ob ihr etwas geschehen ist, aber ihr Kopf mit den aufgelassenen Jopfen rollt scheinbar bewußtlos auf Nikos untergeschobenem Arm. Zitternd greifen seine Hände nach ihrem Puls. Dann brechen seine Schultern vor, und er küßt Mini in erweckender Verzweiflung und schreit in sie hinein, wie er sie liebt, und betet, daß sie leben soll... und da küßt sie ihn auf einmal, die kleine, ohnmächtige Gräfin, leidenschaftlich zurück.

Ganz weit oben aber im Tannenwald unter einem grünen Busch sitzt der kleine Kuppel mit bebenden Flanken und einem noch sehr erschrockenen Hasenherz.

48.

Kleine Defekte

Schritt klingelt die Glocke an der weißen Tür im fünften Stock.

Tränenüberschüttet steht die gute Frau Rispel draußen, die runde Hausmeisterin.

„Kommen Sie runter! Kommen Sie runter, Ihren Herrn Bruder... mit der Rettungs-Gesellschaft haben ihn gebracht. Er wird schon ausgeladen. A so a fester Mensch! G'sund geht er ausm Haus! A hab' ihn selber so g'heut! Wie so was nur sein will! A so a Unglück! Oh, mein Herr!“

Gustel gibt keinen Laut von sich, aber sie würde auch keinen Untertropfen geben können vor Schrecken. Sie macht eine schwankende Bewegung nach vorn.

„Weichen Sie!“ sagt Georg und stürzt an ihr vorbei.

Aber da kommt schon der Anzug herauf.

„Jesus Maria!“ Die Frau Rispel wendet sich ab. „Das schau ich mir net an! Da aeb i lieber!“

Georg übernimmt seinen Freund stützend von einem Sanitäter.

„So, geht schon! Ich hab ihn schon! Danke! Stütz dich nur fest auf mich!“

Niko hat Atembeschwerden und einen Verband um die Stirn. Aber sein Lächeln ist strahlend und nur sekundärweise von einem rasenden Stechen in der Seite schmerzhaft durchzogen.

„Macht euch keine Sorgen, es ist gar nichts! Gar nichts!“! Gustel! Wie schaust du denn aus? Du siehst doch, es fehlt mir ja nichts! Ich hab mir nur die Rippen abgedrückt, und der Verband, das schaut bloß so aus! Da hab ich nur ein kleines Loch im Kopf! Und den Fuß hab ich mir geprellt und etwas die Hand verlegt. Dank dir schon, Georg! Au! Servus Kaiser! Das tut aber weh!“

„So... langsam... langsam...“ sagt Georg, und sie lassen ihn auf dem Divan nieder.

„Neu dich doch nicht so auf, Gustel! Au! Ich könnt es mir garben... mmm... ich bin der glücklichste Mensch... Au... Sie war so... mmmmm... sie war so... aaa... Ich könnt mir wirklich gratulieren.“

„Bleib doch ruhig!“ bittet Gustel angestarrt. „Und red nicht so viel, schweig lieber.“ Ihr zittern die Knie.

Später kommt Walter, er weiß schon alles durch die Hausmeisterin. Gustel geht ihm gleich entgegen:

„Er ist grad eingeäschelt! Sei recht leis!“

Und so wispert Walter nur aufgeregt mit Gustel in der Küche:

„Wie ist denn das nur passiert? Verfluchter, elendiger Scherben von einer Maschine! Ich kann mir schon vorstellen! Lehr mich die Frauen kennen! Daß ich da eine etwas ruhiger verhalten würde mit ihrem...“

„Ser appeal... bei voller Fahrt...“ So viel Vermutungen hat doch keine. Da hat er wahrscheinlich wie irrsinnig Gas gegeben. Armer Bursch! Hat er rechte Schmerzen? Wie sagt du? Sie haben sich dabei geschnitten? So!“

Er schaut philosophisch vor sich nieder. „Wertwirdig, wie manchmal das Leben ist! Was? Kennst du sie eigentlich, Gustel? Hübsches, edel-rassiges Weib, sag ich dir, aber wahnsinnig über-spannt. Ich hätte sie auch haben können... aber weißt du... erlens... ich mach einer Frau

Eine stolze Bilanz

Gaubmann Bangert über drei Jahre Kriegs-Sozialpolitik

An der Schwelle des vierten Kriegsjahres trat, wie wir bereits berichteten, die Gaubmann-Bangert-Kommission der Stadt Wuppertal zu einer außerordentlichen Tagung zusammen, um Bilanz zu ziehen über drei Jahre nationalsozialistischer Kriegs-Sozialpolitik. Wenn über hundert Betriebe des Gaubmann-Bangert aus den Händen der DAF, Gaubmann-Bangert ihre Auszeichnungen entgegennehmen konnten, so ist das gleichsam ein Beweis des unerschütterlichen Einfaches und Siegeswillens von Betriebsführern und Gefolgschaft des ganzen Gaubmann-Bangert. Die in Verbindung mit der Tagung eröffnete Ausstellung „Innerbetriebliches Vorschlagswesen“ ist ein Beweis mehr für den Willen der Betriebsführer und aller Schaffenden unseres Gaubmann-Bangert, alles zu tun, die Kriegsproduktion zu steigern und an der Erringung des Endsieges tatkräftig mitzuwirken.

Außer den Mitgliedern der Arbeitskammer und den Betriebsführern der ausgezeichneten Betriebe hatten sich im Ständehaus zahlreiche Ehrengäste eingefunden, unter ihnen Vertreter der Partei mit dem Gauleiter-Stellvertreter Overhues an der Spitze, Vertreter der Wehrmacht, der Wirtschaft, der Verwaltung und der Behörden.

Nach einer musikalischen Einleitung eröffnete der Gaubmann-Bangert für den Leistungskampf der deutschen Betriebe, Gaubmann-Bangert, die Tagung. Hierauf zog DAF-Gaubmann-Bangert die Bilanz über drei Jahre nationalsozialistischer Kriegs-Sozialpolitik. Er wies darauf hin, daß trotz Umstellung auf den Krieg die staatliche und betriebliche Sozialpolitik in den verflochtenen drei Jahren weiter ausgebaut werden konnte. Dieser Ausbau sei angespornt und vorwärtsgedrrieben worden durch die Partei. Die drei Kriegsjahre hätten bewiesen, daß das, was die DAF im Frieden eingeplant habe, im Krieg seine Bewährungsprobe bestanden habe. Alle Maßnahmen der DAF seien auf die Unterstützung der Volks- und Kriegswirtschaft abgestellt gewesen mit dem Ziel der Erringung eines lebenswerten völkischen Lebens nach außen und innen. Nur durch einen totalen deutschen Sieg würden wir zu einer totalen Lösung der sozialen Frage unseres Volkes kommen. Jeder, der Höchstleistungen vollbringe, habe einen verbrieften Anspruch auf einen gesicherten höchstmöglichen eigenen Lebensstandard. Jeder unter uns habe heute die Gewißheit, daß am Ende dieses Ringens dem gesamten Volk wie dem einzelnen Volksgenossen der Lohn durch den Sieg zusteht. Diese Gewißheit habe in den drei Kriegsjahren die Volksgemeinschaft und den einzelnen immer wieder angespornt, wodurch es möglich geworden sei, aller Schwierigkeiten Herr zu werden und sogar Leistungsrekorde zu erzielen, die man vor drei Jahren für unmöglich gehalten habe.

Der Aufgabe der Berufserziehung und Berufserhaltung wurde ein besonderes Augenmerk zugewandt. Rund 200.000 Männer und Frauen wurden im abgelaufenen Jahre beruflich ausgebildet. Erfreuliche Fortschritte zeige auch die Arbeit der Uebungsfirmen. Einen besonderen

Raum im Rahmen der Berufserziehung nehme das betriebliche Vorschlagswesen ein, wofür die Ausstellung ein schlagender Beweis sei.

Besonders erfreulich sei der Mitgliederzuwachs der DAF. Im Laufe der drei Kriegsjahre sei die Zahl um 102.000 auf 975.000 gestiegen. Die

Finanzlage sei trotz dem Ruhen der Beiträge der Einberufenen gesund. Die Verwaltungskosten hätten sogar eine Senkung um 10,5 v. H. erfahren, während die sozialen Leistungen beträchtlich gestiegen seien.

Nach einem Dank an alle Schaffenden des Gaubmann-Bangert und an alle DAF-Mitarbeiter überreichte der Gaubmann-Bangert den Betriebsführern der ausgezeichneten Betriebe die verliehenen Auszeichnungen und eröffnete die Ausstellung „Innerbetriebliches Vorschlagswesen“, über die wir bereits in der Samstag-Ausgabe berichteten.

Deutsche Zellwolle hat Weltruf



Reichsverweser Horthy löst sich auf der Budapest internationalen Messe im deutschen Pavillon die Erzeugung der Zellwolle an Hand eines Spinmodells der Vereinigten Glanzstoff-Fabriken erklären.

Photo: K. Haslinger.

Bekenntnis zu neuem Menschentum

Kreisleiter Straßweg sprach auf dem Rott

Am Sonntagmorgen waren in der Aula der Horki-Bessel-Schule die Mitglieder der NSDAP-Ortsgruppe Rott zu einem Appell vereint, der aus Anlaß der Einführung des neuen Ortsgruppenleiters Lamfuß angefaßt war. Festliche Musik, dargeboten vom Varmer Orchester (unter Leitung Carl Pfeifers), und ein kurzes Dankeswort des auscheidenden Ortsgruppenleiters Rott an alle Mitarbeiter für die verbandsmäßige treue Zusammenarbeit bildeten den Auftakt zu einer Ansprache des Kreisleiters Straßweg, der in maritimen Strichen das Wesentliche und Charakteristische im Wirken eines Ortsgruppenleiters herausstellte. Er betonte dabei, es komme vor allem darauf an, die Menschen in nationalsozialistischer Grundhaltung auszurichten. Der Kampf sei das Gesetz des Lebens. Der Krieg liege im Rahmen der nationalsozialistischen Revolution, denn sein Ziel sei, unser Volk aufzurichten und ihm eine gesicherte Zukunft zu sichern. Um als Nationalsozialist zu gelten, genüge es nicht, das Parteibuch zu besitzen, sondern Grundbedingung sei das Bekenntnis zu einem neuen Menschentum, das sich seiner völkischen Werte bewußt ist und im Volksganzen wurzelt. Der Nationalsozialist lasse sich weder durch Widerwärtigkeiten, Kummer oder sonstige gefühlsmäßigen

Regungen beirren, ihn kümmere es auch wenig, daß man seine Haltung nicht verstehe oder wenn man ihn wegen einer Haltung verlasse; als Nationalsozialist bleibe er treu und gläubig und immer unentwegt im Einsatz und im Opfer. Der Kreisleiter schloß, daß die Stärke unseres Volkes ewig sein werde, je größer die Hingabe im Wirken für den Sieg sei.

Ortsgruppenleiter Lamfuß unterstrich in seinem Schlußwort den Kampfscharakter der Zeit und die Dringlichkeit eines einmütigen Einsatzes. Die Arbeit in der Ortsgruppe Rott werde unter der Devise geleistet werden: Nichts für uns, alles für Deutschland! — Dann erhielt der Appell mit der Führer-Ehrung seinen würdigen Abschluß.

Das Drittelsbrot

Die Zusammenfügung unseres neuen Brotes wird, wie unsere Berliner Wirtschaftschriftleitung meldet, in der „N.S.-Landpost“ jetzt bekanntgegeben. Das Brot des neuen Erntejahres wird bekanntlich ein „Drittelsbrot“ sein; denn es wird aus Roggen-, Weizen- und Gerstentmehl bestehen. Als Verhältnis, in dem diese Mehle zueinander stehen, ist eine Mischung aus 45 Teilen Roggengmehl, 35 Teilen Weizenmehl

Neue Kartoffel-Preise

Eine Anordnung des rheinischen Oberpräsidenten

Der Oberpräsident der Rheinprovinz — Preisbildungsstelle — hat durch Anordnung vom 5. September 1942 die neuen Preise für Winterkartoffeln festgelegt. Die Verbraucherhöchstpreise betragen ab 7. September 1942 bis 30. November 1942: für weiße, rote und blaue Sorten: 3,95 RM je 50 Kilogramm, 0,47 RM je 5 Kilogramm, und für runde und lange gelbe Sorten: 4,25 RM je 50 Kilogramm, 0,50 RM je 5 Kilogramm.

Die Anordnung regelt auch die Preise beim Verkauf von Speisekartoffeln an den Kleinhandel und an die Verbraucher sowie die Preise bei Abgabe vom Erzeuger unmittelbar an den Verbraucher. Der Erzeuger darf in diesem Falle im Gegenstand zu den Vorjahren in der ganzen Rheinprovinz die gleichen Verbraucherpreise wie der Handel fordern.

Bei der in Aussicht stehenden guten Speisekartoffelernte wird jedoch erwartet, daß der beim Verkauf von Speisekartoffeln an den Verbraucher innerhalb seines Wohnortes die Verbraucherhöchstpreise des Handels nicht voll in Anspruch nimmt. Verbraucher, die ihre Kartoffeln unmittelbar beim Erzeuger abholen, zahlen nur den Erzeugerpreis. Dieser beträgt zur Zeit bis Ende November: für weiße, rote und blaue Sorten: 3,15 RM je 50 Kilogramm, für runde und lange gelbe Sorten: 3,45 RM je 50 Kilogramm.

und 20 Teilen Gerstentmehl vorgesehen. Zu dieser Mischung kommt ein Zusatz von 3 Prozent Kartoffelstärkenerzeugnissen — Balmehl oder Quarkmehl —, wie er schon bislang zum Roggenmehl verwendet werden mußte. Obwohl Sommergerste einen höheren Preis hat als Roggen, kommt eine Preiserhöhung nicht in Frage. Der Preisunterschied wird durch Zuschüsse ausgeglichen, die den mit der Gerstevermahlung beauftragten Mühlen nach besonderen in Vorbereitung befindlichen Richtlinien gewährt werden sollen.

Amtliche Bekanntmachung

Wir verweisen unsere Leser auf eine Bekanntmachung betr. die Verteilung in Wuppertal.

Kleine Nachrichten

Wuppertal-Eberfeld

e. — Im hohen Alter. Herr Friedrich Wierich, 3. St. St.-Laurentiusheim, Stodmannstraße 23, wird morgen, Dienstag, 8. 9., 82 Jahre alt. Er ist körperlich und geistig noch auf der Höhe.

e. — Dienstkubikula. Der Justiz-Kanzleischreiber Walter Heib, Wuppertal, 16, kann am morgigen Dienstag, 8. September, sein 25jähriges Dienstjubiläum feiern.

Wuppertal-Barmen

b. — Die Staatsregierung gratuliert. Im Namen der Preussischen Staatsregierung hat der Polizeipräsident des Chefschleuten Johann Wierich und Frau Lina, geborene Kemper, in Wuppertal-Barmen, Theodorstraße 30, zur Feier ihrer am 5. September 1912 stattgefundenen Goldenen Hochzeit ein Ehrengesamt und Glückwunschkarte überreichen lassen.

b. — Zwei Kinder verunglückt. Am Samstag gegen 7,45 Uhr wurde auf der Brucher Straße in Barmen ein zehnjähriger Junge beim Überqueren der Fußgängerbrücke von einem Lastkraftwagen angefahren und verletzt. Der Junge wurde mit Kopfverletzungen und Hautabschürfungen in die Städtischen Krankenhausklinik Barmen gebracht. — Auf der Ludendorffstraße in Barmen wurde am Samstag gegen 12,40 Uhr ein sechsjähriger Junge beim Überqueren der Fußgängerbrücke von einem Lastkraftwagen angefahren. Der Junge erlitt hierbei Hautabschürfungen und Prellungen am Kopf und wurde von Passanten in die elterliche Wohnung gebracht.

Der bün
Tief und v
sof in die f
Menschenst
habt. Mart
Bauern sind
dem Feld. A
unermüdlich
gier fort und
Und ein W
reifes Mädchen
mutter, einem
in Weib, hoch
schön, hübsch
entlang, und f
in den gras
jetzt wie ein
und Wienelne
eingeschlafene
Blumen, all d
merblumen dr
hübsch. Rollen
lassen. Bette
und das kleine
nach es zuerst
Über das gi
das Mädchen.
seine Wahl, G
Angen, ruft
einen Schritt
hand. Und zule
da blüht, duft
den blühschne
Blumen, d
schneidenden
Preis, die M
Zahnschärfe un
nicht ein wief
es geworden.
ihm das Kind
doch nur gleich
denn die Gro
schen wollen.
Und heimu
Kuchel geben,
im Jäger ein
licht ja allzeit
und Holzstren
nicht, besonde
ihre freudige
Sommerblut n
den Fräulein
festhalten und
rosen wollen
Indes, eines
hart am Wege
Erst vor ein pa
Ein schwärzes
darauf, aber d
da liegen, sind
bleibt jetzt mit
nieder, und ir
unwissenden G
Wenn es sch
wäre, wüßte es

Fischverteilung
werden am 7. Sept
Bach oder R
St. der R
Verkaufst. 11
7 1204-136
9 1251-1365

Ausgabe von
an der mit Ab
schickten Zettel
trennung des
folgen. Die au
am 21. Septemb
Behände an 200
Ernährungsamtes
den 5. Septemb
tmasamt Abt. B

Grundstück
J. Leismann, G
S. 610. 1. 1. 1. 1.
Anfragen bezüglic
von Grundstücken
Zuständen und
neueren beab
Wohnhäuser, bis
Zahlung, zu Kauf
Anlie, Grundstü
Leismann, 12.

Verk
Nuten-Zieh-Ap
nen, für 250 RM
an led. Treibhan
Kunderhoff, at
leider, die Treib
Achtung! Die
Schiffsaufgabe
maschine (80 RM
(250 RM), zu vert
(60), Garbottent
2. Einmachtopf
1. Flügeltüre.
Hing, 95 cm br
220 RM, 2. 2. 2.
Küchen-Schloß, mit
2. 2. 2. 2. 2. 2. 2.
Schiffsaufgabe
maschinen (1000
amst, Tauerbr.
2. 2. 2. 2. 2. 2. 2.

Angora-Kanin
jetzt, 40 RM.
Hengststollen
alt, hat zu vert
Küchenhaus 100
Hing, 95 cm br
Hochtrag, 1. 1. 1.
Hing, 95 cm br
Küchen-Schloß, mit
2. 2. 2. 2. 2. 2. 2.
Baste ostfries.
Rinder, hochtra
hat zum Vertau
Zahlung, 1000
Weiß, wuchs.
für 150 RM, zu
Boxer für 60
Hing, 95 cm br
Seubers Käse
Hing, 95 cm br

Kaufge
Staub- bzw. S
der, etwas ar
Gewalt, 200 RM
Gebr. Nähmas
Hing, 95 cm br

Blick von Stadt zu Stadt

Das Kölner Sonderge
richt verurteilte einen 29-
jährigen Mann aus Köln-
Deutz als gefährlichen
Gewohnheitsverbrecher zum Tode und sprach ihm
die bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit ab.
Der viermal vorbestrafte Angeklagte betätigte sich
schon im Anabeneralter als Fahrraddieb. Er stahl
seit dem Herbst des vergangenen Jahres 69 Fahr-
räder, die er wieder veräußerte. In der Urteils-
begründung hieß es, der fortgesetzte Fahrraddiebstahl
sei darum besonders verwerflich, weil er aus-
schließlich Leute geschädigt habe, für die ihr Rad
das einzige Transportmittel in teil-
weise recht entlegenen Arbeitsstätten war. So hat-
ten zwei Bestohlene täglich einen Weg von mehr
als 40 Kilometer zu und von ihrer Arbeitsstätte
zurückzulegen, wobei ihnen die Eisenbahn, Vorort-
bahn oder Omnibusse nicht zur Verfügung standen.

Kinderzuchten
Seidenraupen
Die Schule in Schweinert
hat die bisher größte
Seidenraupen-Zucht im
Kreis Schwerin (Wartbe).

Aus vier Gramm Brut wurden 8,5 Kilogramm
Kotons geerntet. Mit den Nachzüglern unter den
Einspinnern hofft man auf 10 Kilogramm zu kom-
men.

Steinwürfe durch Kin-
der verantwortlich! Innein
angestrichen, be-
sonders wenn mit einer
Steinschleuder „geschossen“ wird. Ein sol-
cher Fall kam unlängst vor dem Reichsgericht zur
Verhandlung. Ein elfjähriger Junge hatte auf
dem rechten Augen das Sehvermögen fast ganz
eingebüßt, weil er bei einem mit Steinwürfen
ausgetragenen Streit von einem zwölfjährigen
Kameraden mit einer Steinschleuder ver-
letzt worden war. Der Vater des verletzten Jun-
gen verlangte außer Ersatz des entstandenen und
noch entstehenden Schadens 5000 RM Schmer-
zensgeld. Im Gegenstand zum Oberlandesgericht
Düsseldorf, das auf eine Teilung des Schadens
erkannte, gab das Reichsgericht der Klage dem
Grunde nach im vollen Umfang statt. Es stand
fest, daß der die Steinschleuder benutzende Junge,
der im übrigen die Gefährlichkeit der Schleuder
kannte, gedroht hatte, dem anderen Jungen
eins anzuwischen. Damit war erwiesen, daß er
seinen Gegner treffen und verletzen wollte, also
vorsätzlich handelte. Das Reichsgericht betonte,
daß es sich bei einer Steinschleuder um ein
recht gefährliches Gerät handelt, mit
dem durch Kinder oft schlimme und schlimme
Schäden angerichtet werden.

Verdunkelungszeiten

Montag, 7. Septbr.: Sonnenuntergang 20.03 Uhr
Dienstag, 8. Septbr.: Sonnenaufgang 6.55 Uhr
Mondzeiten in der kommenden Nacht
Aufgang 4.17 Uhr, Untergang nach Sonnenaußg.

Sport-Nachrichten

Schlußglopp vor der Meisterschaft

Die Wuppertaler Vereine nahmen die letzte Gelegen-
heit vor der am nächsten Sonntag beginnenden Meis-
terschaft wahr, um ihren Mannschaften den letzten Schliff
zu geben. Es gab dabei eine größere Auswahl an
Freundschaftsspielen, die mehr oder weniger unentschieden
ausfielen, aber auch einige hohe Toregebnisse brachten.
Am Samstag schlug Blau-Weiß in Seddinghausen
Reichsbahn mit 7:1 (5:4); mit demselben
7:4-Ergebnis gewann Sonnborn gegen ZS.
Wülfrath, 3:1; Sieger 3:3. Langefeld blieb gegen
Zura mit 3:1 Sieger und W. 12. letzte Sieg gegen die
Kellerbe des ZS. mit 2:1 durch. — Tags darauf
wurde ZS. im Stadion von Fortuna Düsseldorf
mit 4:0 geschlagen, da die Oberfelder kurz nach
der Pause ihren Torwart durch Verletzung verloren.
Bis dahin stand es 0:1. — Sonnborn bezog gegen
Schwarz-Weiß eine unerwartete Niederlage von
8:3 Toren, Pausenstand 2:0 für Barmen. W. 2. Lüt-
trichhausen gegen Ronsdorf 2:3.

Die beiden Jubiläumsspiele des S. C. Cronen-
berga aus Anlaß des 40jährigen Bestehens fanden regen
Zufuß. Am Samstag spielte die alte Meisterelf des
S. C. gegen die Alten Herren des ZS. Ergebnis
2:2 und am folgenden Tage spielte die derzeitige Elf
des Jubilars gegen Sonnborn 0:7. Der Niederrhein-
meister gewann mit 3:0.

Zum Aufstakt der neuen Meisterschaftsspiele in der
westfälischen Kreisliga wurde ein klarer Sieg des
deutschen Meisters Schalke 04 über die Wuppertaler
Arminen mit 6:0. Borussia Dortmund — Weiskala Herne
4:0. W. 1. Altdorf — Gelsenkirchen 2:1. W. 2. Lüt-
trichhausen — W. 2. W. 3:1.

Sieg unserer Bereichs-Elf in Wien

Donau-Alpenland im Reichsbundpokalspiel
mit 1:0 geschlagen

Die Reichsbundpokal-Vorführung hat dem nieder-
rheinischen Fußballsport einen großen und kaum erwar-
teten Erfolg gebracht. Die Spielkarte und als hoher
Faktor in den Kampf gegangene Mannschaft von Donau-
Alpenland wurde in Wien 1:0 (0:0) geschlagen. Damit
steht der Niederrhein im Endspiel, das für den
1. Oktober ansteht. In Wien aber steht der Gegner
unserer erfolgreichen Mannschaft nicht fest, denn das
zweite Treffen in Berlin zwischen Berlin-Brandenburg
und Nordmark brachte bei einem Unentschieden von 1:1
(0:0) noch keine Entscheidung.

Niederlage unserer Schwimmer

Stafetten gewonnen den Länderkampf

In Genua nahm am Samstag der Schwimmländer-
kampf zwischen Deutschland und Italien seinen
Anfang. Der erste Tag brachte der deutschen Mannschaft
eine Führung von 22:18 Punkten vor den Italienern,
die vor allem auf Doppelstärken im Kunstspringen und
im 200-Meter-Breitschwimmen beruhte. Die junge deutsche
Ländermannschaft konnte ihren Vorsprung am Sonntag
aber nicht behaupten. Durch ausgereiften Sieg des
deutschen Weltmeisters im Zehnring ging der Länder-
kampf mit 40:42 Punkten verloren.

Walter Neusel Deutscher Meister

Walter Neusel vor einigen Monaten in Hamburg
vergeblich antrat, das verwirklicht er am Sonntag
in der Berliner Deutschlandhalle. Zum zweiten Male
ist Neusel deutscher Schwergewichtsmeister geworden.
Bis zur fünften Runde gestaltete sich der Kampf noch
ziemlich offen, dann aber geriet der Boxer mehr und
mehr im Nachteil, und er erlag der Angriffswut des
Wormser Engholts nach der achten Runde.
Im Rahmenprogramm feierte Europameister Wessel-
mann über den Niederländer Jan de Buit. Der ein-
malige deutsche Halbfliegengewichtsmeister lief 11 Punkte
den Niederländer van Zoon aus. Weltgerichtsmeister
Eder schlug den Niederländer Rademakers.

Storch siegte in Stockholm

Garbig und Metterowicz geschlagen

Im Olympischen Stadion von Stockholm gab es bei
den Leichtathletikwettkämpfen einen neuen Weltrekord
des übertragenden Schwedischen Mittelstreckers Gumbert
Hag. Er verbesserte seine eigene Zeit über die Meile (1609
Meter) von 4:06,2 auf 4:01,6. Rudolf Harbig unterlag
im 400-Meter-Lauf dem neuen Schwedischen Meister Fran-
zén, der 48 Sekunden benötigte, während für Garbig
45,3 gekloppt wurden. Garbig lieferte sich 1:13 verlor
die 100-Meter-Lauf gegen Strandberg (10,6 — 10,7)
und Dieter Hosen blieb über 800 Meter knapp von Bertil
Andersson mit 1:51,9 geschlagen.

Dafür forste unser Meister Karl Storch für einen
deutschen Sieg, indem er den Hammer 57,60 Meter weit
und Schwedens Mittelhalter Grifflou um 1,23 Meter schick-
te. Einen 100-Meter-Lauf der Frauen holte sich die
deutsche Reichsbundelf mit 1:31.
Wuppertaler Erfolge gab es bei dem Reichs-Spring-
und Bahnrücken des D. A. Reitturns 7/5 in Düssel-
dorf. Im Jagdspringen A kam Wuppertaler-Schüler
Baumann auf Frau Wankt. Im Hindernis A kam der
Hochrücken der ersten Platz. In den Einmündungs-
sprüngen war Rudi Schmidt mit Gerda und Lotan
nicht zu schlagen.
Die Wuppertaler Leichtathleten unter-
nahmen am Samstag im Stadion am Zoo den zweiten
Durchgang für die Deutsche Reichsbundelfschaft. Bei
den Männern schaffte in der Klasse 1 A der ZS.

